



## Amtlicher Theil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Ihre Kön. Hoheit Maria Amalie Hildegard Philippine Therese Josephine, Herzogin von Württemberg, die Hoftrauer von Dienstag, den 18. Dezember 1883, angefangen durch zwölf Tage mit folgender Abwechslung getragen: die ersten sechs Tage, vom 18ten bis einschließlich 23. Dezember, die tiefste, die weiteren sechs Tage, vom 24. bis einschließlich 29. Dezember, die mindere Trauer.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut des Allerhöchsten Handschreibens vom 15. Dezember d. J. in Anwendung des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 21. Dezember 1867, § 3, dem Oberstlandmarschall in Böhmen, Fürsten Georg Lobkowitz, die Würde eines erblichen Mitgliedes des Herrenhauses des Reichsrathes allergnädigst zu verleihen geruht. Taaffe m. p.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte in Laibach Ferdinand Starz zum Bezirksrichter in Egg ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, der Gemeinde Breore zur Adaptierung von Schullocalitäten eine Unterstützung von 200 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Groß-Weißbach im politischen Bezirke Zwettl in Niederösterreich zur Bestreitung von Schulbaukosten eine Unterstützung von 100 fl. aus der Allerhöchsten Privatcasse allergnädigst zu bewilligen geruht.

## Zur Lage.

Ein Theil der Wiener Blätter widmet der Schlusssteinlegung zum Triester Hafen eingehende Betrachtungen. Das Fremdenblatt skizzirt zunächst die Geschichte des Hafensbaues und sagt: „Vor wenigen Wochen Arlberg, heute Triest! Außerlich Gegensätze

wie Tag und Nacht. Dort der Bergrieße, durch dessen dunkle Tiefen man sich hindurchbohren mußte, hier die sonnigen, lachenden Ufer der blauen Adria, deren Schoße Fuß für Fuß der von ihr beherrschte Grund abgerungen werden mußte — beide aber übereinstimmend in gleich großer Aufwendung von kühnem Muth, hoher Intelligenz, zäher Ausdauer und nie rastendem Fleiße, beide aber auch ebenbürtig in der Großartigkeit der Leistung.“ Am Schlusse des Artikels heißt es: „Groß sind die Opfer, welche das Reich für Triest gebracht hat, als es ihm jenen herrlichen Hafen erbaute und dadurch seinem Handel einen neuen mächtigen Antrieb gab. Möge Triest dies nie vergessen, möge jeder Triester beim Anblicke des neuen Hafens sich stets erinnern, daß seine Vaterstadt im weitesten Sinne des Wortes eine Schöpfung des ruhmreichen Hauses Habsburg ist, dessen edler Sprosse vor 500 Jahren, als Triest, durch den Löwen von San Marco bedrängt, erschöpft um Hilfe flehend, überall, selbst bei den italienischen Nachbarn, taube Ohren und verschlossene Thüren fand, ihm Schutz gewährte, mit Gut und Blut es verteidigte und endlich seinen Nachkommen als ein Vermächtnis hinterließ, das sie in nie geahntem Umfange verwirklicht haben, indem sie Triest zu seiner heutigen Stellung und Bedeutung emporhoben.“

Das Neue Wiener Tagblatt schreibt: „Möchte doch mit dem neuen Hafen, der dem Meere abgetroht und abgerungen worden, eine neue Aera geistlicher Entwicklung für unser Emporium an der Adria beginnen. An Triest selber ist es nun, die demselben vom Reiche gebotenen Vortheile voll und ganz auszunützen. Der neue Hafen stellt vor allem die directeste Verbindung zwischen der Wasser- und der Schienenstraße dar, Hafen und Eisenbahn, Docks und Entrepots schließen hier einen Ring, aus welchem factisch das Symbol der künftigen Herrschaft zur See gestaltet werden könnte. Mag nun Triest die Anforderungen des modernen Verkehrs ebenso verstehen und erfassen, als denselben bei Schaffung des neuen Hafens Rechnung getragen worden!“

Die Vorstadt-Zeitung bemerkt: „Das Emporium an der Adria begehrt Mittwoch ein großes, bedeutungsvolles Fest. Ein Werk, welches sowohl bezüglich der technischen Schwierigkeiten seiner Durchführung als auch seiner handelspolitischen Wichtigkeit mit dem Durchstiche des Arlberges ganz wohl verglichen werden kann, wird Mittwoch vollendet. . . Nicht

nur an der Adria steht Triest jetzt als Hafenplatz unerreicht da, sondern an den Gestaden des mittelländischen Seebeckens darf der Triestiner Hafen nun den allerersten, wie Marseille und Genua, angereicht werden. Der transoceanische Verkehr sowie der Seeverkehr mit den europäischen Küstenländern, zumal mit dem Gebiete der Nordsee, wird erst jetzt so recht seine Bedeutung erlangen.“

## Reichsrath.

### 84. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 18. Dezember.

Se. Excellenz der Herr Präsident Graf Trauttmansdorff eröffnet um 11 Uhr 15 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freih. v. Biernacki, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr v. Pražák, Dr. Freiherr von Conrad-Eybesfeld, FML. Graf Welfersheimb und Dr. Ritter v. Dunajewski.

Präsident: Hohes Haus! Der in der letzten Sitzung gefasste Beschluß ertheilte mir den ehrenvollen Auftrag, sowohl Sr. Majestät dem Kaiser, unserm allergnädigsten Herrn, als auch Sr. k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolph die allerunterthänigsten Glückwünsche des Herrenhauses aus Anlaß der Geburt Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Elisabeth zum Ausdruck zu bringen. Diesem Auftrage bin ich nachgekommen durch ein Schreiben an Seine Excellenz den Herrn Ministerpräsidenten, und habe ich die Ehre gehabt, hierauf eine Antwort zu erhalten, welche den Auftrag in sich schließt, daß dem hohen Hause der Allerhöchste Dank bekannt gegeben werde.

Ebenso ist mir von Sr. Excellenz dem Herrn Obersthofmeister Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolph, Grafen Bombelles, ein Antwortschreiben zugegangen, welches besagt, Se. k. und k. Hoheit habe den Ausdruck der Glückwünsche des hohen Hauses entgegengenommen und ersuche das Präsidium, dem hohen Hause höchstseinen innigen Dank zu übermitteln. Ich habe nun die

## Feuilleton.

### Hart am Rande.

Roman aus dem Thüringischen von F. Kind.

(48. Fortsetzung.)

Bei dem Anblicke der Blumen stieg Else das Blut in die Wangen. Ob Kurt das angeordnet hatte?

Sie entledigte sich ihres Mantels und ihres Huttes. Die Dienerin hatte in dem Schlafgemach alles wieder hergerichtet, wie es gewesen war, denn schon am frühen Morgen war Else's Gepäck hinauf besorgt. Als sie nach einer Viertelstunde im Sopha saß, da war es ihr beinahe, als sei es wieder wie früher, und doch war es so ganz anders.

Unter solcherlei Betrachtungen faßte Else an diesem Abend einen festen Entschluß, und dieser Entschluß wirkte heilsam auf ihre Stimmung. Wenn die Scheidung nicht erfolgte — o, wie zitterte sie bei dem Gedanken an die Möglichkeit, daß sie dennoch ausgesprochen werden könne! — dann wollte sie alles thun, um Kurt das Leben angenehm zu gestalten, und er schien ja auch von einem guten Willen befeelt. Vielleicht ließ sich auf dieser Basis noch ein Glück für die Zukunft gründen, wenn auch nur ein bescheidenes.

Else legte sich früh zur Ruhe nieder, und sie schlief einen festen, traumlosen Schlaf, trotz ihres Schmerzes um den Verlust des geliebten Vaters. Sie schlief bis in den hellen Morgen hinein, und als sie erwachte, fühlte sie sich ruhiger als seit Wochen und Monaten.

Die Tage giengen ihr schleichend langsam vorüber. Sie wußte ungefähr aus Kurts Sprechen, wann der letzte entscheidende Termin sein sollte, aber nicht den

Tag. In der letzten Woche kam wiederholt ein Herr nach der Rotenburg, der mit dem Baron lange verhandelte, und eines Morgens hörte Else, welche die Nacht über schlecht geschlafen hatte, den Wagen vorfahren.

Noch im Nachtgewande, trat sie ans Fenster und zog behutsam den Vorhang ein wenig zurück. Sie sah den Wagen halten und Kurt unter dem Portale stehen. Sein Aussehen war bleich und finster; er schien zu zögern. Nun schaute er zu ihrem Fenster hinauf, und sie glaubte zu sehen, daß er einen tiefen Seufzer ausstieß. Dann wandte er sich ab und bestieg den Wagen, der unmittelbar darauf davonrollte.

Else zitterte am ganzen Körper. Ihr war es gewesen, als hätte er sie sehen müssen, aber er hatte sie nicht gesehen, wenn er auch vielleicht gehofft hatte, daß sie noch ein Wort sprechen würde, ehe er den letzten Gang antrat.

Die junge Frau kleidete sich zitternd an. Sie fühlte sich krank, schwach und elend. Als die Dienerin kam, bat sie dieselbe, sie allein zu lassen.

Die Stunden schlichen dahin mit bleierner Schwere, langsam, eine nach der anderen. Es war, als ob der Zeiger der Uhr nicht von der Stelle weiche. Einmal versuchte sie es, aufzustehen, aber ihre Füße wollten sie nicht tragen. Sie sank wieder auf das Sopha zurück und verschaffte sich durch einen Strom von Thränen Erleichterung.

Es wurde Mittag. Die Dienerin kam, um die Frau Baronin zu fragen, ob sie auf ihrem Zimmer speisen wolle. Else sagte, sie befinde sich nicht wohl und werde überhaupt nicht zu Mittag essen. Sie war froh, wieder allein zu sein. Ihre Herzensunruhe aber sollte nicht mehr auf eine allzu harte Probe gestellt werden; sie hätte die von Minute zu Minute sich steigende Qual auch nicht lange mehr ertragen.

Wie sie saß, lauschend, mit gespanntem Ohr und vorgebeugtem Oberkörper, hörte sie plötzlich einen Ton, der alles Blut heiß nach ihrem Herzen zurücktrieb. Nun hörte sie es deutlich, sie hatte sich nicht getäuscht! Es war das Heranrollen eines Wagens. Dem furchtbaren Moment gegenüber hatte sie auch ihre Fassung wieder gewonnen. Sie stand auf und trat an das Fenster.

Der Wagen rollte in den Schloßhof — nun hielt er.

Else hatte die Hand auf das Herz gepreßt, aber jeder Blutstropfen war aus ihrem Gesichte gewichen. Sie sah Kurt den Wagen verlassen, sie bemerkte, daß er finster und bleich aussah. Nicht einen Blick warf er zu ihr herauf.

Die junge Fraukehrte wieder auf ihren verlassenen Sitz zurück. Kurt mußte ja gleich eintreten, und sie befand sich in einem solchen Zustande, daß sie nicht mehr stehend die Botschaft in Empfang nehmen konnte, die er ihr bringen würde, gleichviel, welcher Art sie auch war.

Aber Kurt kam nicht. Sie hatte die Thür seines Vorzimmers ins Schloß fallen hören und dann war alles still geworden.

Zwei volle Stunden waren in dieser brennenden Erwartung vergangen. Kurt von Eslingen verbrachte sie in einem nicht minder qualvollen Zustande als sein junges Weib. Keine Macht der Erde konnte das Band lösen, welches zwischen ihnen bestand. Ja, es hätte eine Möglichkeit gegeben, wodurch sie freigegeben wäre, aber dann sollte er einen heiligen Eid ablegen, daß er seine Else verabscheute, daß es ihm unmöglich sei, mit ihr zu leben.

Wie hätte er einen solchen Eid leisten, eine solche Büße aussprechen können? Eine nur hatte je sein Herz befeßen, und diese Eine war Else.

(Fortsetzung folgt.)

Ehre, dem hohen Hause diese Mittheilungen zu machen. (Beifall.)

Ihre Abwesenheit haben entschuldigt: Freiherr v. Apfaltrern, Freiherr v. Dalberg, Freiherr v. Koller, Dr. Mayer, Freiherr v. Scrinzi.

Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident theilt in einer Zuschrift mit, dass an die erblichen Herrenhausmitglieder Oswald Graf Thun und Max Fürst von Thurn und Taxis die Einladung zum Eintritte in das Herrenhaus ergangen sei, und dass der Oberstlandmarschall in Böhmen, Georg Fürst Lobkowitz, zum erblichen Herrenhausmitgliede ernannt wurde.

Oswald Graf Thun, der im Hause erschienen ist, leistet die Angelobung.

Der Präsident der Staatsschulden-Controlcommission theilt mit, dass an Stelle des Dr. Freiherrn von Felder das Ersatzmitglied Freiherr von Königswarter in die Commission berufen wurde, und ersucht um Veranlassung der Neuwahl eines Ersatzmitgliedes.

Eine weitere Zuschrift des Präsidenten der Staatsschulden-Controlcommission theilt die Wahl des Herrn Johann Bögl zum Präsidenten-Stellvertreter mit.

Das Abgeordnetenhaus gibt die gefassten Beschlüsse bekannt.

Präsident beantragt, dass der auf der heutigen Tagesordnung noch nicht stehende, aber von der juristischen Commission bereits erledigte Bericht über die kaiserliche Verordnung und den Gesetzentwurf, betreffend die Verlängerung der Wirksamkeit der Ausnahmengerichte in Dalmatien, noch auf die heutige Tagesordnung gestellt werde. (Angenommen.)

Vor Uebergang zur Tagesordnung theilt Freiherr von Hye mit, dass die juridische Commission zur Neuwahl in den Staatsgerichtshof den Senatspräsidenten des Obersten Gerichtshofes Johann Wierzbicki vorzuschlagen einstimmig beschlossen habe.

Das Haus schreitet zur Tagesordnung.

Erster Gegenstand derselben ist die zweite Lesung des vom Abgeordnetenhaus angenommenen Gesetzentwurfes, betreffend die Forterhebung der Steuern und Abgaben, dann die Bestreitung des Staatsaufwandes in der Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1884.

Fürst Czartorysky erstattet im Namen der Budgetcommission den Bericht.

Das Haus geht sofort in die Specialberathung ein und ertheilt ohne Debatte dem Gesetzentwurf in zweiter und hierauf sofort auch in dritter Lesung die Zustimmung.

(Schluss folgt.)

Aus Agram

wird unterm 17. d. M. berichtet: In der Eröffnungssitzung des Landtages beantragte vor der Entsendung der Deputation um den Banus Spevec, die Ausschüsse um je vier und den Finanzausschuss um sechs Abgeordnete der Grenze zu vermehren. Die Anträge wurden als dringlich anerkannt.

Kukuljevic begrüßte im Namen der Grenzer den Präsidenten und das Haus, dankte für den freundlichen Empfang und versprach, dass die Grenzer ebenso

Vertheidiger der Nation als treue Unterthanen Seiner Majestät sein werden, dass sie sich jedoch über alles, was bisher ohne ihre Theilnahme im Landtage geschah, ihre Erklärung vorbehalten.

Der Banus, welcher an der Spitze der aus fünfzehn Mitgliedern bestehenden Deputation im Sitzungssaale erschien, wurde mit anhaltenden Vivos empfangen und hielt kroatisch folgende Ansprache: „Hochgeborener Herr Präsident, hohes Haus! Empfangen Sie meinen aufrichtigsten Dank für die ehrende Einladung und Begrüßung, mit der Sie mich auszeichneten. Gestatten Sie mir, meine besondere Hochachtung diesem hohen Landtage gegenüber auszudrücken. Hohes Haus! Als ich, dem Allerhöchsten Befehle Sr. k. und k. Apostolischen Majestät gemäß und dem Vertrauen der gemeinsamen ungarischen Regierung entsprechend, mich entschloss, die Würde eines Banus der Königreiche Kroatien, Slavonien und Dalmatien sowie eines königlichen Commissärs für die vormalige Militärgrenze zu übernehmen, war ich mir bewußt, dass ich sowohl eine wichtige und verantwortungsvolle als auch eine schwere Aufgabe übernehme. Wenn ich mich trotzdem dazu entschloss, so hat mich dabei vor allem die Treue und Ergebenheit unserem allergnädigsten gekrönten Könige und Herrscher gegenüber, das heilige Gefühl des unanfechtbaren Bestandes des Staates der unter der Krone des heil. Stephan vereinten Königreiche und namentlich das warme Gefühl für einen dauernden und ruhigen Wohlstand der Königreiche Kroatien und Slavonien geleitet, welche von nun ab meiner unmittelbaren Leitung anvertraut sind. Die Grundlage meiner Thätigkeit wird jenes Grundgesetz sein, welches die staatsrechtliche Stellung dieser Königreiche regelt, welches diesem Königreiche eine möglichst weite Autonomie und im allgemeinen die Entfaltung aller gerechtfertigten nationalen Interessen sichert. Selbstverständlich werde ich rücksichtlich der ehemaligen Militärgrenze mich an die Allerhöchsten Verfügungen Sr. k. und k. Apostolischen Majestät von den Jahren 1879 und 1881 halten und mir jedenfalls angelegen sein lassen, wie dies auch der Wille der gemeinsamen Regierung ist, dass die besonders verbürgten Rechte unverletzt erhalten und durchgeführt werden, sowie dass mit dem Eintritte der Vertreter in diesem Landtage das constitutionelle Leben für die bestandene Militärgrenze auch formell in Wirksamkeit trete.

Ich werde mich nicht nur an den Buchstaben des Gesetzes halten, sondern werde dasselbe auch seinem höhern Geiste entsprechend durchführen und durchführen lassen, da ich überzeuge bin, dass dasselbe die Bedingung sowohl der höheren Interessen des gemeinsamen Staates und hienach auch der Gesamtmonarchie, als auch insbesondere einer gesunden Entwicklung des nationalen geistigen und materiellen Lebens dieser Königreiche ist. An der Spitze der Landesregierung stehend, werde ich die größte Aufmerksamkeit und Wichtigkeit der pünktlichen, gerechten und billigen Lösung der Aufgaben der Verwaltung und der Justizpflege zuwenden, und glaube ich damit der möglichst weiteren Entwicklung des auch jetzt schon auf hoher Stufe stehenden nationalen und geistigen Lebens den größten Dienst zu erweisen. Das Bewußtsein und die volle Ueberzeugung von den Wohlthaten der inneren Ruhe

und der Ordnung innerhalb der Grenzen der Autonomie und der bestehenden Gesetze, d. i. innerhalb meines unmittelbaren Wirkungskreises, kann viel zur Verbesserung der national-ökonomischen Lage des Landes und zur Entwicklung des Ackerbaues, der Industrie und des Handels beitragen, so dass dieselben von segensreichem Vortheile für diese Königreiche werden und dass sich alle jene Schätze des von der Natur so sehr begünstigten Landes entfalten. Was sich aber innerhalb dieses Rahmens nicht sollte ausführen lassen, das wird zuversichtlich die gemeinsame ungarische Regierung bereitwillig thun, deren Aufmerksamkeit ich auf den einen oder den anderen Wunsch oder das Bedürfnis in dieser Beziehung stets und immerdar lenken werde, und zwar nicht allein aus gutem Willen dem Lande und der Bevölkerung gegenüber, sondern auch meiner der gemeinsamen Regierung gegenüber übernommenen Pflicht gemäß. Dies aber kann, meine Herren, umso sicherer erlangt werden, wenn durch Ihre Thätigkeit das Gefühl der Zusammengehörigkeit der Länder der Krone des heil. Stephan nachgewiesen wird.

Möge mir der feste Wille und der feste Entschluß zur Verwirklichung dieser hohen Aufgabe noch so viel Kraft geben, so weiß ich dennoch, dass dies nur am richtigsten erreicht werden kann, wenn die gesetzliche Vertretung mit ihrer Weisheit und Erfahrung wie auch mit ihrer wohlwollenden Unterstützung in meinem Bestreben mir zur Seite steht. Ich bitte Sie hiemit aufrichtigst um Ihre wohlwollende Unterstützung. Seien Sie überzeugt, dass nebst der unerschütterlichen Treue zu unserem allergnädigsten Herrscher sowie dem Staate, der Nation und dem Gesetze gegenüber meine Thätigkeit jene Liebe kennzeichnen wird, welche ich für das Land hege, wo ich meine Jugend verbrachte, jene Liebe, welche sich unter dem Zauber der edlen Gesinnung unseres Volkes entwickelt hat. (Langanhaltende Vivos-Rufe.)

Zum Aufenthalte des deutschen Kronprinzen in Rom.

Nach dem Familiendiner am 17. d. M. begaben sich der König und der deutsche Kronprinz nach dem Capitol, wo die Municipalität den Fürstlichkeiten zu Ehren ein Fest veranstaltete. Der Herzog von Aosta, Prinz Ludwig Wilhelm von Baden und das Gefolge des Kronprinzen wohnten dem Feste gleichfalls bei. Die Straßen in der Umgebung des Quirinals sowie jene Straßen, durch welche die Fürstlichkeiten ihren Weg nahmen, waren mit Gasflämmchen prächtig illuminiert und von einer dichten Menschenmenge gefüllt, welche die Herrschaften lebhaft acclamirte. Der König und der deutsche Kronprinz in schwarzer Kleidung, ohne irgend welche Decoration, trafen um 9 1/2 Uhr auf dem Capitol ein und wurden in dem prachtvoll decorierten und taghell erleuchteten Tabularium von dem Maire und von dem Executiv-Comité des Communalrathes empfangen. Die Municipalität hatte mehr als tausend Personen eingeladen, unter welchen sich das diplomatische Corps, die Minister, die Senatoren, die Deputierten, Generale, Admirale, Vertreter der Presse u. s. w. befanden. Der

Die Gesundheitslehre des Mundes.

Von Dr. Maximilian Hirschfeld.

II.

Die Zähne in ihrer Reinheit und Schönheit, die erste Zierde des Mundes, haben für jedermann eine besondere Bedeutung: als Kauwerkzeug ein unentbehrliches Hilfsmittel der Verdauung und als Sprachwerkzeug; sie verdienen in dieser mehrfachen Rücksicht ebenso die besondere Beachtung wie die aufmerksamste Pflege.

Betrachten wir vorerst die Wichtigkeit der Zähne als Kauwerkzeug und Hilfsmittel der Verdauung, aus welcher Betrachtung sodann ihre Wichtigkeit für die Gesundheit klar als Folgerung hervorgehen wird.

Es sei uns gestattet, zur Klarstellung der Bedeutung der Zähne als Hilfsmittel der Verdauung etwas weiter auszuholen und die Verdauung selbst mit einigen Zügen zu skizziren!

Alle Stoffe, welche dem Körper als Nahrung zugeführt werden, müssen innerhalb des Organismus eine Reihe von Veränderungen durchlaufen, deren Gesammtheit wir mit dem Namen Verdauung bezeichnen, und zwar muss zu diesem Behufe die Nahrung in verschiedenen Körperhöhlen verschiedene Veränderungen durchmachen.

Im Munde wird die Nahrung zerkleinert, eingespeichelt, schlüpfrig gemacht, zu einem Bissen geformt, und sodann dem Magen überliefert.

Im Magen werden der zerkleinerten Nahrung allerhand Säfte beigemischt, es wird ein Speisebrei gebildet, der später mittelst der aufsaugenden Gefäße zur Ernährung des Gesamtorganismus dient. Das Gefäßsystem des lebenden Körpers bildet aber ein nach allen Seiten geschlossenes Ganzes, in welches der Eintritt nur auf dem Wege der Diffusion möglich ist. Die nächste Aufgabe zur Realisirung der Auf-

nahme von Nahrungstoffen in den innern Kreis des organischen Lebens ist daher die Auflösung, weil nur flüssige Substanzen die Gesetze der Diffusion, der Endosmose erfüllen können. Die unverdaulichen Stoffe und die, bei denen eine Auflösung nicht möglich ist, werden ausgeschieden.

Soll die Verdauung regelmäßig vorstatten gehen und sich der Körper in physiologischer Gesundheit erhalten, dann müssen alle einzelnen Functionen der Verdauung wie das Räderwerk einer Maschine einheitlich ineinandergreifen. Wird eine der verschiedenen Functionen, aus welcher die Verdauung sich zusammensetzt, in ihrer Norm gestört, dann wird ihre Rückwirkung auf die übrigen Thätigkeiten nicht ausbleiben. Es wird in einer oder der anderen Weise eine Gleichgewichtsstörung, es werden die Breite der Gesundheit mehr weniger beeinträchtigende krankhafte Erscheinungen sich geltend machen. Und dabei wird es im großen und ganzen gleichgiltig bleiben, ob das störende Moment der Verdauung sich von Seiten der Mundhöhle, des Magens, der verschiedenen Verdauungsflüssigkeiten, u. s. w. geltend macht.

Betrachten wir nur die Mitwirkung der Zähne bei der Verdauung.

Schon nach der Gestaltung der Zähne ist es für jedermann erkennbar, dass der Mensch auf eine gemischte Nahrung hingewiesen ist. Mit den Reißzähnen des Fleischessers vereinigen sich in seinem Gebisse die Schneide- und Mahlzähne des Pflanzeneßers. Welche Art Nahrung der Mensch auch immer zu sich nimmt, ob thierische, ob pflanzliche, immer wird dieselbe in möglichst verkleinertem Zustande und eingespeichelt dem Magen zugeführt werden müssen.

Ist einerseits gehöriges Kauens Voraussetzung einer guten Magenverdauung, so hat dasselbe andererseits eine gewisse, wir möchten sagen ästhetische Bedeutung. Durch den Kauact wird der Speise fort-

während Speichel zugeführt, die löslichen Bestandtheile der Nahrung werden theilweise schon im Munde gelöst, und durch die Befriedigung unseres Geschmacksorganes lernen wir Gefühle der Lust und des Behagens kennen, die für uns bei raschem thierischen Verschlingen der Speise verloren wären. Nicht ohne Grund haben die Dichter von Anacreon bis Petrarke sich an den Vorstellungen lusterner Gaumen- und Geschmacks-Empfindungen begeistert. Ob diese schwelgerischen Vorstellungen, welche den Speichel im Munde zusammenfließen machen, vom classischen Falerner Wein, romantischen Nachtigallensungen oder modernen Gansleberpasteten ausgehen, läuft, physiologisch genommen, auf Eins hinaus.

Wir sagten also, dass gründliches Kauens erste Bedingung einer entsprechenden Verdauung sei. Was werden die Folgen sein, wenn die Nahrung im Munde nicht gehörig gekaut wird?

Die nicht in klein vertheiltem Zustande, sondern in großen Bissen in den Magen gelangende Speise wird theils nicht in der Lage sein, von dem Magensaft durchtränkt und der Verdauung zugeführt zu werden, theils wird sie, da der Menschenmagen nicht zu mechanischer Mühlenarbeit wie der Vogel-magen eingerichtet ist, zu Verdauungsstörungen der verschiedensten Art, Indigestionen, Würgen, Brechneigung und Erbrechen, Magen- und Darmtarrh Veranlassung geben. Aus dem Gesagten sieht man, dass die Wichtigkeit der Zähne für die Verdauung nicht leicht über schätzt werden kann. Personen, die früher im Besitze gesunder Zähne, durch Mangel gehöriger Pflege oder durch Krankheit, Verletzungen u. s. w. derselben verlustig wurden, werden, wenn sie nicht mehr in der Lage sind, gehörig zu kauen, am ehesten als sprechende Illustration des Gesagten dienen können, ihre Verdauung ist nunmehr vermindert, ihre Ernährung nimmt ab, sie altern frühzeitig.

König, der Kronprinz und die übrigen Fürstlichkeiten betrachteten vom Fenster des Tabulariums aus die feenhaft bengalische Beleuchtung des Forums. Die um die Ruinen des Forums herum angeordnete massenhafte Menschenmenge brachte fortwährend Eubivas aus. Der deutsche Kronprinz drückte dem Maire seine Bewunderung über dieses prachtvolle Schauspiel aus. Vom Tabularium begaben sich der König, der Kronprinz und die beiden anderen Prinzen in das Museum, wo ein Quartett im Bacchus-Saale ein Musikconcert mit ausschließlich deutschen Compositionen ausführte. Der deutsche Kronprinz sagte im Gespräche mit dem Minister des Aeußern Mancini, er habe heute seinem Vater ein Telegramm geschickt, in welchem er ihm seine außerordentliche Nührung über den glänzenden und enthusiastischen Empfang mittheilte. Weiters sagte der Kronprinz, er sei als Doctor der Rechte Colleague Mancini's, und besprach die Reformen des deutschen Civilcodex und der deutschen Universitäten. Nach dem Concerte begaben sich die Fürstlichkeiten auf einem anderen Wege, und zwar über den Corso und den Platz Verberini, nach dem Quirinal, überall lebhaft von der Volksmenge acclamirt. Die Trevi-Fontaine prangte in bengalischem Feuer. Wie man versichert, wird sich der deutsche Kronprinz in privater Weise nach dem Vatican begeben, daß er aber, sobald er denselben betreten hat, in officieller Weise empfangen werden wird.

**Tagesneuigkeiten.**

**Mordmord an einem Polizeibeamten.**

Wien, 17. Dezember.

Bis 8 Uhr abends dauerten heute die Vernehmungen, welche Polizeirath Stehling und Commissär Baron Gorup im Polizeicommissariate Floridsdorf vornahmen. In erster Linie wurden jene Personen invernommen, welche der Samstag im Aschenbrenners Gasthause stattgehabten Versammlung beigewohnt haben. Unter diesen befand sich auch der Bandmacher Sander, welcher angab, daß Ferdinand Schaffhauser während seines Vortrages von dem Regierungsvertreter Concipisten Glubel einmal aufgefordert wurde, beim Thema zu bleiben und nicht abzuschweifen. Schaffhauser habe darauf replicirt, daß er sich nicht bewußt sei, vom Thema abgeschweift zu sein, daß er aber ohnehin in wenigen Minuten mit seinem Vortrage zu Ende sein werde. Und Schaffhauser habe auch in der That bald darauf seinen Vortrag abgeschlossen, nach dessen Beendigung Concipist Glubel das Aschenbrenner'sche Local verlassen habe.

Sander weiß sich mit voller Bestimmtheit der Thatfache zu erinnern, daß Schaffhauser gemeinschaftlich mit dem Concipisten Glubel das Aschenbrenner'sche Local verließ. Ein Theil der Arbeiter blieb noch im Locale zurück, darunter auch Sander. Die Nachricht von der Schreckensthat wurde dorthin durch eine Frau überbracht, die mit den Worten eintrat: „Der Commissär Glubel ist todt erschossen worden.“ Viele von den Anwesenden eilten hinaus und zu jener Stelle, wo der Leichnam des Polizeibeamten aufgefunden worden war. Die Leiche war aber mittlerweile bereits in die Todtenkammer gebracht worden, und die Arbeiter

Wenn solche Magenleidende, die zur Wiedererlangung ihrer früheren Verdauung nach den verschiedenen Curorten, besonders nach Karlsbad, nach dem Melka so vieler Magenkranken, eilen, so werden sie aber doch nur dann erst einen halbwegs guten Erfolg erzielen, wenn sie gleichzeitig eine rationelle Behandlung der schadhafte Zähne, oder bei gänzlichem Mangel derselben einen Ersatz durch künstliche Zähne vornehmen lassen. Es muß dieses als die erste Garantie eines glücklichen Curerfolges betrachtet werden.

Nun wird man allerdings den Einwand machen, daß es bei Verlust der Zähne oder bei Mangelhaftigkeit des Kau-Organes ein Leichtes sei, sich fester Nahrung zu enthalten und sich ausschließlich an flüssige Nahrung, wie sie die Natur — Milch, Eier — oder die Kunst — Peptone, Kindermehl zc. — uns bietet, zu halten. Ein Leichtes? Nein, ein Leichtes nicht. Allerdings wäre es möglich, den Organismus mit diesen Stoffen zu erhalten, jedoch abgesehen davon, daß in erster Reihe große Quantitäten flüssiger Nahrung, die doch zumeist nur Wasser enthalten, dem Körper zugeführt werden müßten, würde der Gaumen bei solcher Art der Ernährung seine Rechte heftig geltend machen. Die gleiche Nahrung, und wäre es die köstlichste, durch längere Zeit und ohne Abwechslung genommen, erzeugt Ekel. Wir erinnern an das bekannte *Toujour pordrix*. Man kann sich das Raue nicht abgewöhnen, es ist, wie wir des langen und breiten nachgewiesen, das erste Glied einer richtigen Verdauung, es ist eine der wichtigsten Functionen zur Erhaltung der Gesundheit.

Die Zähne bilden daher in ihrem gesunden und unverletzten Zustande die Grundstütze der Gesundheit. Dieser Umstand allein müßte schon hinreichen, unsere volle Aufmerksamkeit auf die Erhaltung der Zähne zu richten.

begaben sich dann in das in der Nähe des Tharortes befindliche Veranel'sche Gasthaus.

Da die Vermuthung nahe lag, daß die Waffe, mit der der Mord verübt worden war, im Veranel'schen Locale besichtigt worden ist, so wurde heute eine genaue Durchsuhung des Canales des Veranel'schen Gasthauses vorgenommen, die mehrere Stunden in Anspruch nahm, aber keinerlei Resultat ergab. Ebenso wurde dießfalls in der ganzen Umgebung des Tharortes eine genaue Durchsuhung vorgenommen. Bisher waren alle Bemühungen in dieser Richtung erfolglos.

Ueber die Person des Concipisten Glubel kommen uns noch folgende Mittheilungen zu: Glubel war durch volle neun Jahre dem Commissariate Floridsdorf zugeheilt und erfreute sich allgemeinen Ansehens. In der letzten Zeit waren ihm zahlreiche anonyme Drohbrieife, darunter einige aus dem Auslande, zugekommen, die jedoch keinen sonderlichen Eindruck auf ihn machten. Vor ungefähr sechs Wochen bekam der Concipist abermals ein in den heftigsten Ausdrücken abgefaßtes Schreiben mit Todesdrohungen zugesandt. Dieses machte auf Glubel einen tiefen Eindruck; trotzdem wollte er aber um die von Collegen ihm angethene Verletzung nicht einkommen, denn, so erklärte er, gleich einem Soldaten wolle er auf seinem Posten so lange ausharren, bis er abberufen werden würde.

Nach Bornaahme der gerichtlichen Obduction wurde, wie bereits gemeldet, die Leiche des unglücklichen Opfers in die Wohnung, Floridsdorf, Hauptstraße Nr. 46, gebracht und dort im ersten Stockwerke aufgebahrt. Der Leichnam wurde mit der Polizei-Uniform bekleidet. Um 2 Uhr nachmittags erschien in dem Trauergemache eine ärmlich gekleidete ältliche Frau und legte eine bescheidene Kranzspende an dem Sarge nieder. Um drei Uhr nachmittags fand sich der Bruder des Ermordeten, Oberlieutenant Johann Glubel, ein, um einige Anordnungen zu treffen. Beim Anblicke des bedauernswerten Mannes verließ den Officier die Fassung, und vom Schmerze überwältigt, stürzte er ohnmächtig an dem Sarge nieder. Von Frau Gregor und einigen Nachbarn wurde der Officier aus dem Trauergemache gebracht. Im Laufe des Nachmittags fanden sich zahlreiche Personen ein, die an dem Sarge des unglücklichen Polizeibeamten ein stilles Gebet verrichteten.

Nach erfolgter Obduction der Leiche des ermordeten Polizeibeamten wurde der Floridsdorfer Kaufmann und Waffenhändler Andreas Fink als Sachverständiger im Waffensache über die Beschaffenheit des im Gehirne aufgefundenen Projectiles vernommen. Herr Fink gab an, daß die Kugel, die ein Kaliber von 7 Millimeter hat, aus einem Lefaucheur-Revolver, und zwar aus einer Entfernung von kaum mehr als einem Fuß abgegeben worden sei, da die schwache Kugel sonst nicht so tief hätte eindringen können. — Im Laufe des heutigen Tages wurden an dem Sarge Glubel's zahlreiche Kränze niedergelegt, darunter vom Polizeipräsidenten mit der Widmung: „Dem pflichtgetreuen Beamten“; vom Präsidium der Polizeidirection mit der Inschrift: „Dem Opfer treuer Dienstpflicht“; von den Beamten der Polizeidirection mit den Worten: „Dem unvergesslichen Amtsgenossen“; von der k. k. Sicherheitswache: „Der Pflichttreue bis zum Tode“; von den Beamten der Commissariate Floridsdorf und Leopoldstadt zc. zc. (Wr. Abdp.)

(Ihre kbn. Hoheit Herzogin Maria Amalie von Württemberg ꝛ.) Wie der „Vote für Tirol“ mittheilt, werden die sterblichen Ueberreste Ihrer kbn. Hoheit der Herzogin Maria Amalie von Württemberg mittelst Separatzuges nach Gmunden überführt, woselbst sie am 20. d. M. eintreffen, um daselbst provisorisch beigesetzt zu werden. — Der „Singer Zeitung“ wird aus Gmunden, 16. d. M., geschrieben: „Die im Laufe des gestrigen Tages eingelaufene Kunde von dem Hinscheiden der erst 18jährigen Herzogin Maria Amalie von Württemberg hat in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung eine wahrhaft schmerzliche Sensation hervorgerufen. Verbrachte doch die durchlauchtigste Familie Sr. kbn. Hoheit des Herzogs Philipp von Württemberg seit dem Jahre 1871 regelmäßig den Sommer und einen guten Theil des Herbstes hier, und war somit jedermann in der Lage, sich an dem Gedeihen und Emporblühen der unamehr verklärten Prinzessin zu erfreuen. Nun sind es wenige Wochen, seitdem man hierorts die in jungfräulicher Amuth prangende Herzogin — mit der Hoffnung des Wiedersehens — scheiden sah, und muß dafür die Todesnachricht entgegennehmen. Die sterblichen Reste der Verbliebenen werden höchst wahrscheinlich auf der hiesigen Bestattung — vorerst provisorisch — beigesetzt werden, bis nämlich eine Gruft in Stand gesetzt sein wird. Doch sind endgiltige Dispositionen noch nicht getroffen. Herzogin Maria Amalie war nicht nur eine in voller Jugendschöne strahlende Erscheinung, sondern auch, was ungleich mehr besagen will, eine wahrhaft edle Seele, voll tiefen Gemüthes und von einer wahrhaft rührenden Frömmigkeit.“

(Ornithologische Beobachtungs-Stationen.) Auf Anregung Sr. k. u. k. Hoheit des Kronprinzen Rudolph wurden bekanntlich in Oesterreich-Ungarn eine Reihe von ornithologischen Stationen errichtet, deren Aufgabe es ist, vor allem den Zug und

das Brutgeschäft der Vögel zu beobachten. Trotz der erfreulichen Fortschritte dieser Unternehmung wird eine vollständige Uebersicht der periodischen Bewegungen der Vogelwelt doch nicht eher erlangt werden, bevor nicht ähnliche Beobachtungs-Stationen über die ganze Erde sich ausbreiten. Der Anstoß zu diesem internationalen wissenschaftlichen Werke soll auf dem am 16. April 1884 in Wien zusammentretenden internationalen Ornithologen-Congresse gegeben werden. Der durchlauchtigste Kronprinz Rudolph hat das Protectorat über den Congress übernommen und wird denselben auch eröffnen.

(Erster allgemeiner Beamtenverein der österreichisch-ungarischen Monarchie.) Im Monate November dieses Jahres liefen 538 neue Versicherungsanträge über 562 304 fl. Capital und 7010 fl. jährliche Rente ein, und wurden abgeschlossen 460 Verträge per 478 904 fl. Capital und 5250 fl. Rente. Der Gesamtversicherungsstand mit Ende November betrug 41 878 fl., in Kraft befindliche Policen über 39 928 433 fl. Capitals- und 156 606 fl. Rentensumme. Im Laufe dieses Jahres sind durch Todesfälle 513 Versicherungsverträge erloschen und aus denselben 429 850 fl. Capital nebst 980 fl. Rente zahlbar geworden. Im ganzen wurden von dem Vereine bisher für fällige Versicherungen ausgezahlt 4 154 000 fl. An Prämien pro November war einzucassiren die Summe von 82 154 fl.

(Aufgefundene Gebeine.) Aus Wiener-Neustadt meldet man der „Presse“ unterm 17. Dezember: Anlässlich des Gerüstbaues zur Untersuchung der schadhafte Pfarthürme wurden die an der südlichen Kirchenmauer versenkten Gebeine der wegen Rebellion am 28. April 1671 verurtheilten und zwei Tage danach im Bürger-Beughaus durch das Schwert hingerichteten Graf Peter Friny, Banus von Kroatien, und Markgraf Franz Frangipani aus ihrem gemeinschaftlichen Grabe exhumirt und vorläufig in einer Kiste in die Beisekammer des Friedhofs gebracht, bis der Stadtrath weitere Beschlüsse fassen wird. In dem Grabe wurden keine Sargtheile, hingegen Dolmantknöpfe, eine Brustspange und einige verwitterte Medaillen gefunden.

(Eine Jubiläums-Gabe.) Banquier C. tritt am Morgen in das Comptoir und begrüßt seinen Buchhalter, welcher heute vor fünfundsanzig Jahren in das Geschäft getreten war, mit den wärmsten Worten, indem er ihm ein verschlossenes Couvert überreicht mit der Bemerkung: „Dies zur Erinnerung für Sie an den heutigen Tag.“ — Dankend nahm der Jubilar das Couvert entgegen, wagte dasselbe aber nicht zu öffnen. Erst auf freundliches Zureden des Gebers öffnete der Gefeierte dasselbe, und siehe da, das Couvert enthielt nichts als die Photographie seines Principals! Der also Beschenkte war sprachlos vor Erstaunen. „Nun“, sagte der Banquier, „was sagen Sie dazu?“ — „Sieht Ihnen sehr ähnlich“, erwiderte der Buchhalter.

(Ausstellung in Nizza.) Die internationale Ausstellung in Nizza wird definitiv am 24. d. M. eröffnet werden. Der Eröffnungsfeier werden der Präsident der französischen Republik Herr Grévy, der Ministerpräsident Ferry, mehrere Mitglieder des Ministeriums, sämtliche Deputierte des Departements des Alpes Maritimes, ferner Deputierte anderer Departements beiwohnen. Die General-Commission der Ausstellung hat sich des weiteren an den Prinzen von Wales mit der Bitte gewendet, das Protectorat über die Ausstellung zu übernehmen. Der Ausstellungspalast mit den vielen Annexen, Riosken, Pavillons und Specialausstellungen-Bauten, bietet — auf einem bewaldeten Hügel im Quartier St. Etienne inmitten üppiger tropischer Anlagen gelegen — einen stattlichen Anblick, und von den beiden Thürmen des Hauptgebäudes genießt man eine überraschende Aussicht auf die Stadt, deren liebliche Umgebung und das Meer. Die Industrie Oesterreich-Ungarns ist auch bei dieser Ausstellung in würdiger Weise vertreten.

(Eine seltsame Bratpfanne.) Man schreibt aus Paris unterm 10. d.: Unter den vielen interessanten Gegenständen welche im Cluny-Museum aufbewahrt werden, befindet sich auch die Kupferplatte mit eingegrabener Inschrift, welche einst am Sarge Ludwigs XIV. befestigt war und da abgeriffen wurde, als — im Jahre 1793 — der Pöbel ins Erdbegräbnis der bourbonischen Könige zu St. Denis eindrang, die Särge erbrach, die Leichen herausriß, sie auf die Straße warf und alles verschleppte, was sich an Metall-Ornamenten, Schmuckgegenständen u. s. w. nur irgend mitnehmen ließ. Die erwähnte Platte zeigt die vereinigten Wappen von Frankreich und Navarra, umgeben von der Halskette des St. Ludwigs- und dem Bande des Heiligen Geist-Ordens und gestützt von zwei Engeln als Wappenhältern, darunter die Worte: „Hier ruht der edle und mächtige Fürst König Ludwig der Bierzehnte, König von Frankreich und Navarra u. s. w. Requiescat in pace“, und in der unteren Hälfte drei symmetrisch gestellte Böcher, mit denen es eine curiose Bewandnis hat. Herr du Sommerard, der Gründer und langjährige Director des Cluny-Museums, war nämlich in einer gewöhnlichen Kneipe von St. Denis, welche sich eines localen Rufes erfreute, und hier bemerkte er an der Wand eine kupferne Bratpfanne von etwas ungewöh-

licher Form. Er nahm dieselbe in die Hand, um sie genauer zu betrachten, und bemerkte unter einer dichten Ruß- und Kohlenschichte eingravierte Buchstaben. Ohne etwas merken zu lassen, kaufte er der verwunderten Wirtin ihre Casterole ab, ließ sie reinigen und erkannte, daß er die Sargplatte Ludwigs XIV. vor sich habe. Die drei Beine wurden entfernt, die pfannenförmige Vertiefung wieder gerade gestreckt; aber die Abdrücke, in welche die Beine gelöhthet waren, sind bis zum heutigen Tage geblieben.

Locales.

(Ernennung.) Der Finanzminister hat den Steuer-Inspector Ernst Elzner zum Steuer-Oberinspector für den Bereich der krainischen Finanzdirection ernannt.

(Die Lotterie für den Baufond des „Marodni Dom“) wurde mit Bewilligung des hohen k. k. Finanzministeriums auf ein ganzes Jahr, und zwar vom 31. Dezember 1883 auf den 31sten Dezember 1884 verschoben.

(Weihnachtsfeierlichkeiten des Laibacher Vincenz-Vereins) im „Collegium Marianum“, Polanastraße Nr. 36. — Wie alljährlich findet auch heuer zu Gunsten des Knaben-Waisenhauses im „Collegium Marianum“ die mehrmalige Auf-führung eines Weihnachts-Oratoriums statt, u. z. in slovenischer Sprache am 23., 26. und 30. Dezember und, wenn wünschenswert, auch am 1. und 6. Jänner, — am 29. Dezember und, wenn wünschenswert, auch am 3. Jänner in deutscher Sprache. — Die Christbaumfeier selbst haben die Waisenkinder am 27sten Dezember. — Zu allen diesen Feierlichkeiten, deren Beginn jedesmal auf 5 Uhr nachmittags festgesetzt ist, werden die B. T. Wohlthäter und Gönner des Vereins höflichst eingeladen, recht zahlreich und besonders mit der lieben Jugend zu erscheinen, da ja gewiss die Auf-führungen durch Waisenkinder im hohen Grade veredelnd auf Herz und Sinn zu wirken geeignet sind.

(Die General-Versammlung des Unterstützungs-Vereines für Lehramts-zöglinge), welche diesertage stattfand, lieferte den Beweis, daß dieser humanitäre Verein bereits eine ziemliche Anzahl von Gönnern besitzt. Die eingelassenen Unterstützungsgelder, zumeist Mitgliederbeiträge, ermöglichen es, daß auch im abgewichenen Vereinsjahre viele dürftige Lehramtszöglinge ausgiebige Unterstützungen aus der Vereinskasse erhielten. Die bisherigen Functionäre des Vereines, die Herren W. Provath, W. Vinhart, Fr. Gerkmann, Joh. Sima und Anton Medved wurden einstimmig wiedergewählt. Obmann des Vereines ist Herr Director Provath, Cassier: Herr Vinhart, Secretär: Herr Gerkmann.

(Die Generalversammlung der Laibacher Citalnica) findet am 26. d. M. um 11 Uhr vormittags im großen Saale der Citalnica statt. Das Programm lautet: 1.) Ansprache des Vorstandes, 2.) Bericht des Secretärs, 3.) Bericht des Cassiers, 4.) Anträge einzelner Mitglieder, 5.) Wahl zweier Rechnungs-revisoren, 6.) Wahl von 15 Ausschussmitgliedern, 7.) Vorlage der Statuten für den Sängerkor der Citalnica, 8.) Antrag auf Aenderung der §§ 3 und 4 der Vereinsstatuten.

(Die General-Versammlung der Pferdezuchtsection\*) der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain fand, wie wir es in unserem Resumé bereits berichtet haben, am 22. v. M. im städtischen Magistratssaale statt und war gut besucht. Der Obmann der Section, Herr Johann Luckmann, begrüßte die Versammlung und den Herrn Regierungskommissär k. k. Regierungsrath v. Wurzbach und constatirte, wie aus dem vom Herrn Dr. Theodor Rudesch vorzutragenden Geschäftsberichte über die Thätigkeit der Section ersichtlich sein wird, — daß sich die Pferdezucht in Krain in den letzten Jahren zur allgemeinen Befriedigung nicht unbedeutend gehoben habe. (Beifall.) Herr Dr. Theodor Rudesch trägt den Jahresbericht der Pferdezuchtsection pro 1883 vor. Demselben entnehmen wir, daß gemäß dem Uebereinkommen mit dem hohen k. k. Ackerbauministerium die Section bei allen die Pferdezucht in Krain berührenden Maßnahmen der Staatsverwaltung den regsten Antheil genommen hat und aufs eifrigste bemüht war, ihre Pflicht zum Vortheile des Landes zu erfüllen. Ihr Hauptaugenmerk hat die Section stets auf die Vermehrung der Vaterpferde der Beschäftigten und die Herausgabe von guten, den örtlichen Bedürfnissen des Landes entsprechenden Hengsten in Privatpflege gegen Subvention gerichtet, was zur Folge hatte, daß sich die Section zu wiederholtenmalen an das hohe k. k. Ackerbauministerium um neue Zu-theilung von kräftigen englischen Halbblutpferden bittlich wenden mußte.

Das hohe k. k. Ackerbauministerium versprach zwar der Section die Zuweisung solcher Hengste, doch konnten solche leider nicht in gewünschter Anzahl zugewiesen werden, und ist im verflossenen Jahre lediglich ein Zuwachs von edleren Hengsten für den leichten Wagenschlag zu constatieren. Nichtsdestoweniger aber fühlt sich die Pferdezuchtsection für Krain verpflichtet, dem hohen

k. k. Ackerbauministerium für die stete Bereitwilligkeit und für die thatkräftige Unterstützung aller Wünsche, welche dem Lande Krain vom größten Vortheile sind, den gebührenden wärmsten Dank auszusprechen. (Beifall.)

Das h. k. k. Ackerbauministerium hat dem Ansuchen der Gemeinden Landstraß, Cirkle und Großdolina um Errichtung einer Beschäftstation in Cirkle mit Beginn des Jahres 1884 Folge gegeben, hingegen verfügt, daß die Beschäftstation Wörtling wegen der geringen Anzahl von Stuten aufgelassen werde. Nach der Eintheilungsliste waren im Jahre 1883 in Krain drei Staatshengste abgängig, weshalb sich die Section an das h. k. k. Ackerbauministerium mit der Bitte gewendet hat, wenigstens für die Stationen Selo und Großzaber, wo kräftigere Hengste benötigt werden, englische Halbblut-Reproductoren zuzuweisen. Leider konnte laut Eröffnung des h. k. k. Ackerbauministeriums mit Rücksicht auf die heuer in England gemachten Einkäufe dieser Bitte nicht will-fahrt werden. (Fortf. folgt.)

(Diebstahl.) Am 15. d. M. zeigte die bei der Köchin des Traiteurs im Zwangsarbeits-hause bedienstete Magd Katharina Bouše an, daß ihr an demselben Tage von unbekanntem Thätern aus ihrer Truhe ein Betrag von circa 60 fl. entwendet worden ist, welches Geld die Magd in einer mit Korallen gestickten rothen Börse verwahrt gehabt hatte. Die gestohlene Baarschaft bestand aus ungefähr 40 Silbergulden, einer 10 fl.-Banknote, einer 5 fl.-Note und einigen Staatsnoten à 1 fl. Wie vermuthet wird, ist dieser Diebstahl von entlassenen Sträflingen verübt worden.

(Die Siskauer Citalnica) hält am 26sten Dezember nachmittags 3 Uhr im Vereinslocale die Generalversammlung ab. Die Tagesordnung lautet: Begrüßung des Vereinsvorstandes; Berichte des Secretärs, des Cassiers, des Bibliothekars; Wahl des Vorstandes, des Cassiers und von sechs Vereinsauschuss-Mitgliedern. — Besondere Anträge.

(Slovenische Vorstellung.) Am 22sten d. M. findet im landschaftlichen Theater eine slovenische Vorstellung statt; gegeben wird das Lustspiel in 1 Act: „Zakonska sol“ und dann das Drama in 2 Acten: „Trnje in lavor, ali neznanu umotvor“.

(Landschaftliches Theater.) Gestern gab man den amüsanten Schwanke Ein Teufel von Julius Rosen, in welchem Stücke unsere verehrte Gastin Frau Röckel die Rolle der „Anna“ mit dem lebens-würdigsten Humor und der feinsten Naivetät darstellte, und so war auch das gestrige zweite Gastspiel der geschätzten Künstlerin von dem glücklichsten Erfolge begleitet. Sowie am ersten Abende ward auch gestern Frau Röckel von dem leider nicht allzu zahlreich an-wesenden Publicum lebhaft begrüßt, und lohnte dasselbe auch die treffliche Darstellung mit gleichem Beifalle. Es wurde gestern überhaupt seitens aller Beschäftigten mit anerkennenswerthem Eifer und sehr flott gespielt, insbesondere gefiel Herr Pauly (Baron Wirth), der seine Rolle sehr richtig erfaßte und mit vieler Drahtik wiedergab. Das Thyrige zum Gelingen des Abendes trugen gleichfalls bei: Fr. v. Bed (Arabella), Fr. E. Palme (Mäthin Turn) und Herr Horak (Mangold). Die kleine Rolle des gestern zum erstenmale aufgetretenen Fr. Wallbach (Elsa) bot demselben wenig Ge-legenheit, ihr Können zu zeigen, und so wollen wir ab-warten.

(Literatur.\*) Zu den alljährlich erscheinenden buchhändlerischen Weihnachtskatalogen, die das Publicum bei der Auswahl literarischer Festgeschenke unter-stützen, ist dieses Jahr ein neuer getreten: ein Illu-strirter Katalog ausgewählter Werke aus dem Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig. Der-selbe verzeichnet auf 64 Seiten Großoctav die ungefähr 500 vorzugsweise zu Festgeschenken geeigneten Verlags-werke der Firma aus den verschiedensten Gebieten; ein alphabetisches Verzeichnis erleichtert die Auffindung der Werke, unter denen gewiss jeder Vorschlag für ihn Er-wünschte finden wird. Der Katalog ist elegant ausge-stattet und mit zahlreichen Abbildungen aus den betref-fenden Werken geschmückt. Besonders reichhaltig ist die von der Firma vorzugsweise gepflegte Encyclopädische Literatur vertreten: Brockhaus' Conversations-Lexikon, 13. Auflage, kleines Conversations-Lexikon, 3. Aufl., 2c, dann die Rubriken Reiseverke (Nordenstjöld, Koblfs, Schliemann, Schweinfurth, Stanley 2c.), Prachtwerke, Kunstliteratur, Deutsche Nationalliteratur, Geschichte, Bio-graphien, Naturgeschichte, Jugendschriften 2c. Der Ka-talog wird, wie wir hören, von der Verlags-handlung auf Wunsch franco und gratis überschickt, aber auch von jeder Sortimentsbuchhandlung ihren Kunden gewiss gern gratis geliefert.

\* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“ Agram, 19. Dezember. Die heutige Landtags-sitzung wurde vom Präsidenten unter dem größten Tumult geschlossen, der von der Minorität mit Unterstützung von auf der Gallerie anwesenden Studenten probociert wurde. Der Präsident und Deputierte der Majorität wurden wiederholt und öffentlich gröblich beschimpft.

Berlin, 19. Dezember. Die „Germania“ meldet: Der Bischof von Culm sandte ein Dispensgesuch für Geistliche an den Cultusminister ab. Die aus drei Diöcesen fehlenden Nachweisungen werden nachgesandt.

Rom, 19. Dezember. Die deutsche Colonie empfangend, dankte der deutsche Kronprinz für die Herzlichkeit des Empfanges und sagte, es sei bedeutungs-voll, daß er neuerlich der Gast eines Königs und eines Volkes sei, mit welchen wir in so intimen Freundschaftsbeziehungen stehen. Gestern sei er auch beim Papste gewesen. Er hoffe, diese Ereignisse werden für unser Vaterland den segensreichsten Einfluß haben.

Wien, 19. Dezember. Die „Wiener Zeitung“ publiciert das Allerhöchst sanctionierte Gesetz vom 18. Dezember 1883, betreffend die Forterhebung der Steuern und Abgaben, dann die Befreiung des Staatsaufwandes in der Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1884.

Triest, 19. Dezember. Heute fand die Schlußsteinlegung des neuen Hafenbaues in Gegenwart Sr. Excellenz des Herrn Handelsministers Freiherrn von Pino, des Verwaltungsrathes der Südbahn, den Präsidenten Baron Hopfen und Generaldirector von Schüler an der Spitze, und zahlreicher geladener Gäste, darunter auch Vertreter der Handels- und Gewerbekammer für Krain, in solenner Weise statt.

Paris, 18. Dezember. Das Telegramm des Gouverneurs von Cochinchina, welches den Tod des Königs von Annam bestätigt, sagt, der französische Ministerresident Champeaux habe die neue Regierung nicht anerkannt und die officiellen Beziehungen mit ihr abgebrochen, sei aber in einen officiösen Verkehr mit dem neuen Ministerium getreten. Harmand habe sich nicht nach Hué begeben.

Paris, 18. Dezember. Achttausend Officiere sprachen dem General Campenon das Verlangen aus, nach Tonkin zu gehen. Auch die Anmeldungen von Soldaten und Unterofficieren sind sehr zahlreich.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Budapest, 15. Dezember. Bei der Ziehung der ungarischen Prämienlose wurden folgende Serien gezogen: 138 727 980 1133 1373 1720 1970 2059 2065 2133 2159 2205 2868 2870 3005 3210 3335 3361 3867 4087 4194 4325 4513 4521 4553 4942 5003 5485 5589 5616 5685. — Den Haupttreffer gewann Serie 4553 Nr. 27; 12 000 fl. S. 2065 Nr. 19; 5000 fl. S. 3210 Nr. 42; je 1000 fl.: S. 1373 Nr. 14, S. 980 Nr. 24, S. 1133 Nr. 36, S. 4942 Nr. 2; je 500 fl.: S. 4942 Nr. 22, S. 1970 Nr. 48, S. 5003 Nr. 33, S. 3361, Nr. 48, S. 5589 Nr. 34, S. 2159 Nr. 11, S. 3867 Nr. 7, S. 5589 Nr. 46, S. 2065 Nr. 31, S. 1133 Nr. 35, S. 4553 Nr. 32, S. 5685 Nr. 12, S. 4521 Nr. 48, S. 3335 Nr. 36, S. 2065 Nr. 18, S. 3361 Nr. 45, S. 2133 Nr. 1, S. 4553 Nr. 7; die übrigen Nummern gewinnen je 144 fl.

Rudolfswert, 17. Dezember. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with 4 columns: Item, fl., tr., Item, fl., tr. Rows include Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, etc.

Verstorbene.

Den 18. Dezember. Anton Smrekar, Arbeiter, 72 J., Römerstraße Nr. 10, Apoplexie. Den 19. Dezember. Max Bäcker, Glockensignal-Mechanikerssohn, 2 1/2 J., Maria-Theresien-Strasse Nr. 14, Diphtheritis. — Anton Macel, Hausbesitzer, 55 J., Slovca Nr. 23, Schlagfluß.

Theater.

Heute (gerader Tag): Gastspiel der k. k. Hofschauspielerin Frau Luisebeth Röckel: Prinzessin Georges. Pariser Sit-tenbild in 3 Aufzügen von Alexander Dumas (Sohn). Deutsch von Eduard Mautner.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, nach Celsius, Wind, Anzahl des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Rows for Dec 17, 18, 19.

Morgens bewölkt, nachmittags heiter, schönes Abendroth, nach 5 Uhr starke Nachrothe, abends Nebel. Das Tagesmittel der Temperatur — 5,5°, um 3,6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

Möbel, elegant, solid, billig, in reichster Aus-wahl bei Tischler S. G. & L. Frankl, Tapezierer, Wien, II. Bezirk, Obere Donaustraße Nr. 103, neben dem Schöckerhofe. — Das illustrierte Möbel-Album sammt Preiscurant gratis. (4254)

\* Wegen Raumangels verspätet. Ann. d. Red.

**Zahnarzt**  
**Dr. Hirschfeld**  
 aus Wien  
 erlaubt sich hiemit seinen p. t. Klienten zur gefälligen Kenntnis zu bringen, dass er sich nur kurze Zeit hier aufhalten wird.  
 Sprechstunden täglich von 9 bis 1 und von 2 bis 4 Uhr im **Hotel Elefant, Zimmer-Nr. 46/47.** (5273) 11

**Wallach,**

Goldbraun, bei 16 Faust hoch, kräftig, zum Reiten und Fahren gleich verlässlich, guter Gänger, ist zu verkaufen. — Adresse bei der Administration oder in Kleinmayr & Bamberg's Buchhandlung. (5497) 2-1

**Antikatarrhalische Salicil-Pastillen** reizstillend, anfeuchtend und schleimlösend, gegen Husten, Heiserkeit, Lungen-, Brust- u. Halsleiden, bestes Präservativmittel gegen Diphtheritis, à Schachtel 20 kr.  
**Gummi-Bonbons und Malz-extract-Pastillen** gegen Husten und Heiserkeit, in Schachteln à 10 kr. (4348) 25-13  
 Apotheke Piccoli „zum Engel“ Laibach, Wienerstrasse.  
 Aufträge werden umgehend per Post gegen Nachnahme effectuiert.

Historischer  
**Wand-Kalender**

prächtiger Farbendruck, zur Erinnerung an die Türkenbefreiung Wiens, passend zu (5428) 6-5

**Weihnachts- und Neujahrs-geschenken.**

Preis auf Carton fl. 1.50, auf Pappdeckel gespannt fl. 2.20.  
**J. Giontini**  
 Laibach.

Bei (5197) 33-9  
**Karl Till**  
 Spitalgasse 10  
 Geschäftsbücher, vorzügliche Copier- und Schreibtinte, Copierpapier für Lottocollecturen, Block- u. Wandkalender, Visitkarten in Druck und Lithographie, Mercantil-Briefpapier u. Couverts mit Firmadruck.

Bei allen Buchhändlern u. Verschleisern zu haben:  
**Frommes Kalender 1884**  
 Auskunfts-50, Bauern-40, Einschreib-40, Sechzehn-Kreuzer-16, Elegante Welt-120, Geschäfts-Notiz-120, Tagebuch-120, Brieftaschen-deutsch oder böhmisch 16, Taschen-20, Portemonnaie-deutsch, böhm., franz. oder ungarisch 20-80, Blatt-16, Comptoir-30, Wand-24, Salon-150, Universal-30, Schreibisch-30, Bloc-50 und 80, Wienerstadt-Kalender 50 kr., Vogl-Silberstein's Volkskalender 65kr.  
 Bienen-100, Buchführungs-120, Clerus-150, Feuerwehr-100, Forst-Kalender 120, Forstl. Vademecum 200, Garten-, Handels-, Juristen-, Landwirtschafts-, Medicinal-, Montan-, Pharmaceutischer Kalender à 160 kr., Musik-140, Professoren-100, Studenten-Kalender für Mittelschulen 50 u. 80 kr., Telegraphen-Kalender 70 kr. Vollständige Verzeichnisse gratis.  
 Wien, II. Glockengasse Nr. 2. (5126) 6-5

**Schlittschuhe:**  
 1 Paar amerik. Halifax I. Sorte . . . fl. 3,50.  
 1 " " II. " " " " " 2,75.  
 1 " Schlittschuhe, ganz Stahl, montiert . . . . . 1,75.  
 1 Schlittschuhe, Holz, montiert, 90 kr., fl. 1,50.  
 Damen-Halifax, feinst Silberstahl, vernickelt; Wiener Halifax, Patent Král, Patent Eisvogel; Schraubenschlittschuhe jeder Sorte und in grosser Auswahl, solide Ware und billigst bei  
**Em. Blasser, Eisenhandlung,**  
 Wien, II., Taborstrasse 35., gr. Pfarrgasse 25.  
 Versendung gegen Nachnahme oder Ein-sendung des Betrages prompt, franco Embal-lagekosten. (5395) 5 4

Für die Herren Officiere!  
 Ein Wintermantel, zwei In-fanteriefäbel, Czakó und Kartentasche  
 sind billig zu verkaufen.  
 Nähere Auskunft ertheilt die Buchhandlung von Kleinmayr & Bamberg. (5468) 3-2

Gemästete  
**Kapaunen**  
 lebend und gerupft  
 sind jetzt und den ganzen Ja-hr zu haben:  
 Polanadamn Nr. 4.  
 (5467) 3-2

Um jeden Concurrrenzpreis. (5205) 10-8

**A. Debevec'**  
**Kohlenlager**  
 Maria-Theresien-Strasse Nr. 14  
 anerkannt beste  
**Haus-Brand-Kohle**  
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Visitkarten**  
 in hübscher Ausführung empfohlen  
 Jg. v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.  
 (5453-2) Nr. 6502.

**Bekanntmachung.**  
 Vom k. l. Bezirksgerichte Wippach wurde in der Rechtsache des Max Vidrih von Gotsche gegen die unbekannt wo befindlichen Andreas Vidrih und Marianna Witwe Ferjančič von Gotsche, Johann Rep. Dolenz, Jeannette Ferlic und Franz Mahorčič von Wippach, dann Anna Čehovin und Margareth Čehovin von Branica, rücksichtlich dessen Rechtsnachfolger pcto. Eröffnung des Eigenthums-rechtes der Parzellen Nr. 714, 715 und 717 der Catastralgemeinde Gotsche und Erschenerklärung einiger Satzposten c. s. c. über die Klage de praes. 14. November 1883, Z. 6502, für die Geklagten Herr Leopold Jaur von Gotsche zum Curator ad actum bestellt.  
 K. l. Bezirksgericht Wippach, am 15ten November 1883.

Im Verlage von  
**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**  
 in Laibach  
 ist soeben erschienen:



**Slovenska**  
**Pratika**  
 za prestopno leto 1884.  
 Preis per Stück 13 kr. Wiedervorkäufer er-halten Rabatt. (4207) 23

Die altbekannte u. bestrenommierte Firma  
**Riccardo Klein in Triest**  
 empfiehlt folgende Artikel mittelst Post porto-frei und verzollt gegen Nachnahme, ohne weitere Spesen für den Empfänger:  
 5 Ko. Kaffee Port-Prince, Specialität, fl. 7,50  
 5 " Kaffee Cuba, grossb., sehr arom., " 8,—  
 5 " Kastanien (italien. Maronen), " 1,75  
**Orangen u. Citronen**  
 vollkommen gesund und reif, in Handkörben mit 30 bis 40 Stück Inhalt fl. 1,90.  
 (5389) 3-2

**! Sensationell!**  
**Système cryptographique** ist das beste  
**Geheimschriftsystem**  
 für kleine discrete Mittheilungen. Es ist un-gemein leicht fasslich, man kann schnell und leicht damit arbeiten, es erfordert keinen be-sonderen Apparat. — Preis 15 kr., per Post 17 kr. — Für Krain nur bei  
**Joh. Giontini**  
 (5378) 3-2 (5430) 6-5 in Laibach.

**Zu Weihnachts-Geschenken**  
 empfehle mein grosses Lager von:  
**Handschuhen**  
 für Damen, Glacé- mit 2 Knöpfeln à Paar 80 kr., für Herren mit 2 Knöpfeln à Paar 90 kr.; feinste für Damen mit 2 Knöpfeln à Paar fl. 1,10 und für Herren mit 2 Knöpfeln fl. 1,20, tambouriert um 10 kr. theurer; ferner Waschhandschuhe, englische aus Hundsleder, gefüttert, aus Tuch und Seide, gefüttert und gestriekt, Pelzhandschuhe; Hosenträger, jede Sorte Cravatten, Krügen, Manschetten, Gamaschen, Gilets, Puls-, Knie- und Bauchwärmer, Strümpfe, Socken aus Filz und Tuch, Kleiderl, Röcke, Neuestes in Schürzen, Maschen, Chenille, Tüchern und Krügen. (5378) 3-2  
**A. Eberhart, Sternallee Nr. 6.**

Auf Allerh. Befehl Seiner k. u. k. Apostol. Majestät.  
 Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-direction garantierte  
**XXII. Staats-Lotterie**  
 für Civil-Wohlthätigkeitszwecke der diesseitigen Reichshälfte.  
**12240 Gewinne im Gesamtbetrage von 208900 Gulden,**  
 und zwar:  
 1 Haupttreffer mit 60 000 fl. Goldrente, 1 Haupttreffer mit 20 000 fl. Goldrente, 1 Haupttreffer mit 10 000 fl. Goldrente, mit 12 Vor- und Nachtreffern, dann 20 Treffern zu 200 fl. Goldrente, endlich Barggewinne zu 100 fl., 80 fl., 60 fl., 40 fl., 20 fl., 10 fl., 8 fl. und 6 fl., im Gesamtbetrage von 112 500 fl.  
 Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 28. Dezember 1883.  
 Ein Los kostet 2 fl. ö. W.  
 Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staatslotterien, Stadt, Riemergasse 7, 2. Stock, im Jacober-hofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.  
 Die Lose werden portofrei zugesendet.  
 Wien, am 15. Oktober 1883.  
 Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction,  
 Abtheilung der Staatslotterie.  
 [4603] 6-6

Distillerie der Abtei zu Fécamp (Frankreich)  
 VÉRITABLE LIQUEUR  
**BÉNÉDICTINE**  
 der Benedictiner Mönche  
 Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd  
 VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE  
 Brevetée en France et à l'Étranger.  
 Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Directors befindet.  
 Man findet den echten BÉNÉDICTINER Liqueur bei Nachgenannten, die sich schriftlich verpflichtet haben, keine Nachahmung zu verkaufen.  
 Die Distillerie der Abtei zu Fécamp fabrizirt ferner: das ALCOOL de MENTHE und das EAU de MELISSE der Benedictiner Mönche, ganz vorzügliche und musserst gesundheitsfördernde Produkte.  
 In Laibach zu haben bei Rudolf Kirbisch, Confiseur, und Anton Gnesda's Witwe, Café Elefant. (5400) 10-2

Ziehung am 2. Jänner 1884  
**Wiener Communal-Los-Promessen**  
 Haupttreffer fl. 200 000  
 fl. 2 1/2 und Stempel.  
**Staats-Wohlthätigkeits-Lose**  
 zur Ziehung am 28. Dezember 1883  
 Haupttreffer fl. 60 000 österr. Goldrente  
 à fl. 2, auf Stück 10 ein Los gratis.  
**F. Weymann & Co., Bank- und Wechselgeschäft,**  
 Wien, I., Wollzeile 34. (5405) 5-3